Nushası 5 Kruştur

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzre)

		DAHİL İÇİN	HARİÇ İÇİN
Aylık	Türk lirası	1.50	R.M. 3.—
Üç aylık	„ „	4.25	„ 13.—
Altı aylık	„ „	8.—	„ 25.—
Bir senelik	„ „	15.—	„ 50.—

yahut mukabili.

Haftada 6 defa çıkar.

İdarehane
Tekke Caddesi No. 585 ve 587.
Telgraf adresi: Türkpost.
Telefon: 44.606.
Posta Kutusu: İstanbul 1269.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kruş

BEZUGSPREISE

	Inland	Ausland
für 1 Monat	T. Pfd. 1,50	R.M. 3.—
„ 3 Monate	„ 4,25	„ 13.—
„ 6 Monate	„ 8.—	„ 25.—
„ 12 Monate	„ 15.—	„ 50.—

oder Gegenwert

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Tekke-Caddesi Nr. 585-587.
Drahtanschr.: Türkpost.
Fernsprecher: 44.606
Postfach: Istanbul 1269.

8. Jahrgang Nr. 68 — Tageszeitung für den Nahen Osten — Istanbul, Mittwoch, 22. März 1933

Gerüchte

Wie immer in politisch bewegten Zeiten, laufen auch jetzt in Deutschland und mehr noch im Auslande Gerüchte über alle möglichen aufsehenerregenden „Vorgänge" in Deutschland um. Die außerordentlich schnelle und weite Verbreitung, die solche Gerüchte finden, erklärt sich einmal daraus, daß es immer und überall Menschen gibt, die das Bedürfnis haben, stets das Neueste und möglichst „Geheimes" zu wissen und diese ihre Kenntnisse — meistens aus Wichtigtuerei — in ihrem Bekanntenkreise anzubringen. Harmlos gewiß, subjektiv betrachtet, jedoch höchst folgenschwer in der Auswirkung, sobald breitere Kreise erfaßt werden, denen keine Möglichkeit gegeben ist, den Gegenstand eines solchen Gerüchtes näher zu untersuchen.

Nun gibt es kein Ding auf der Welt, das nicht gewissenlose Politiker und rücksichtslose, nur auf den Augenblickserfolg eingestellte Geschäftsleute in den Dienst ihrer Ziele stellen würden; so sind denn auch Gerüchte ein willkommenes Mittel für die gekennzeichnete Art von Mitmenschen, ihre, dem Einsichtigen erkennbaren Ziele zu verfolgen. Ja, sie sind es gerade, die mit Fleiß und oft genug mit großer Geschicklichkeit Gerüchte „machen" und über ihre rasche Verbreitung gerade dort, wo es zweckdienlich erscheint, nachdenken. Fast immer finden sich auch Personen und Unternehmungen, die aus nicht schwer zu erratenden Gründen ihre Fachkenntnisse für die praktische Verwertung solcher Erfindungen zur Verfügung stellen.

Ein bewährtes Verbreitungsmittel ist naturgemäß die Presse, und es muß leider gesagt werden, daß ein Teil der Presse in allen möglichen Ländern sich bei solchen Gelegenheiten preisgibt, teils um eines bestimmten Vorteils willen, teils weil die betreffende „Meldung", wie man glaubt, den Interessen, in deren Dienst das Blatt gestellt ist, allgemein dienlich ist.

Nur so und nicht anders, läßt sich auch die Entstehung der Gerüchte erklären, die mancherorts im Auslande über die Einstellung der neuen deutschen Regierung den Juden gegenüber Gehör gefunden haben. Wer nicht voreingenommen an die Prüfung des Tatsächlichen herangeht, das hinter diesen Gerüchten steht, muß zu dem Schluß kommen, daß irgendein Grund zur Beunruhigung deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens keineswegs gegeben ist. Reichskanzler Hitler selbst hat, wie unseren Lesern bekannt ist, wiederholt betont, daß ihm alle aufbauwilligen Kräfte des deutschen Volkes willkommen sind, völlig unabhängig von parteipolitischer Einstellung oder Bekenntniszugehörigkeit. Und an der Aufrichtigkeit dieser Erklärung ist bei dieser Regierung der Tat nicht zu zweifeln.

Wenn in den ersten Tagen des nationalen Aufschwungs einzelne Uebergriffe einzelner Personen vorgekommen sein sollten, so ist gewiß stets eine strenge Bestrafung der Schuldigen erfolgt. Die nationale Regierung hat ja auch selbst, um die Dauer und Nachhaltigkeit der Selbstbesinnung des deutschen Volkes zu sichern, das größte Interesse daran, die nationale Bewegung nicht beflecken zu lassen durch Handlungen, die jedem ehrenwerten Menschen, gleich welcher Nation oder welchen Bekenntnisses, als verabscheuenswert gelten.

Zuverlässige Nachrichten aus Deutschland besagen ganz eindeutig, daß zu irgendwelchen Besorgnissen für Andersdenkende, sofern sie am nationalen Wiederaufbau Deutschlands an ihrer Stelle mitzuwirken bereit sind, nicht der mindeste Anlaß vorliegt. Gewissenhafte Ausländer — so beispielsweise vor wenigen Tagen der amerikanische Botschafter in Berlin — melden, daß seit dem 11. März nicht ein einziger Ausländer oder Andersgläubiger in Deutschland irgendwie belästigt worden ist. Es erscheint also angebracht, solchen beunruhigenden Gerüchten, die an die bekannten Kriegslügen erinnern, keinen Glauben zu schenken.

Minister a. D. Hermes verhaftet

Berlin, 21. März (A.A. nach W.T.B.)

Der frühere Landwirtschafts- und Finanzminister Hermes wurde wegen des Verdachtes, als Vorsitzender des Verbandes der christlichen Bauernvereine Unterschlagungen begangen zu haben, verhaftet.

Die Eröffnung des Reichstags

Ein festlicher Tag für Berlin und Potsdam

Berlin, 21. März.

Berlin und Potsdam erlebten heute einen Tag der nationalen Begeisterung, wie man ihn noch nie gesehen hat. Auf den Straßen wogte eine ungeheure Menschenmenge, die Häuser waren über und über mit schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen geschmückt, überall sah man festlich gestimmte Menschen.

Die Staatsfeier in Potsdam

Vorortbahn, Straßenbahn und Autobusse beförderten viele Zehntausende von Menschen, die an den Festlichkeiten teilnehmen wollten. In Potsdam konnten sich die Automobile nur mit großer Mühe einen Weg durch die Menge bahnen.

Um 9 Uhr nahmen Reichswehrabteilungen vor der evangelischen und katholischen Kirche sowie vor der berühmten Potsdamer Garnisonkirche Aufstellung. In den Zufahrtstraßen standen nationalsozialistische Sturmabteilungen und Stahlhelmabordnungen. Um 9,45 Uhr marschierte eine Ehrenkompagnie der Reichswehr mit den Fahnen der alten Regimenter und mit Musik an der Spitze nebst der Garnisonkirche auf.

Um 10 Uhr erschienen die Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Man bemerkte unter anderen den früheren Kronprinzen und den Prinzen Eitel Friedrich.

Um 10,25 Uhr traf Reichspräsident v. Hindenburg in der Uniform des Generalfeldmarschalls, von seinem Sohn begleitet, im Automobil ein und wurde von der Volksmenge mit ungeheurem Jubel begrüßt.

Festgottesdienste

Die katholischen Minister und Abgeordneten begaben sich in die katholische Kirche, während Hindenburg, Hitler und die evangelischen Minister und Abgeordneten dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche beiwohnten.

Der Präsident des evangelischen Obersten Kirchenrates, Pfarrer Dincelius, hielt eine Predigt über das Wort: „Wenn Gott mit uns ist, wer könnte wider uns sein?"

Es wurde viel bemerkt, daß der Reichskanzler und der Minister für Volksaufklärung und Propaganda nicht an der religiösen Feier in der katholischen Pfarrkirche von Potsdam teilgenommen haben.

Eine amtliche Meldung besagt darüber:

Die katholischen Bischöfe von Deutschland haben in der jüngsten Vergangenheit in einer Reihe von Erklärungen, nach denen auch in der Praxis gehandelt wurde, die Führer der nationalsozialistischen Bewegung als „Abtrünnige" bezeichnet, die nicht an den kirchlichen Handlungen teilnehmen dürfen.

Ein Widerruf dieser Erklärungen ist bisher nicht erfolgt.

Infolgedessen sah sich der Reichskanzler nicht in der Lage, am katholischen Gottesdienste teilzunehmen.

•

Während der Zeit des Gottesdienstes besuchte der Reichskanzler mit Reichsminister Goebbels die Gräber der ermordeten SA. Männer auf dem Luisenfriedhof und legte dort einen Kranz nieder mit der Inschrift auf den Schleifen:

„Meinen unvergeßlichen Kameraden. Adolf Hitler."

Während sich nach den Gottesdiensten der Zug der Abgeordneten zur Garnisonkirche bewegte, unternahm der Reichspräsident eine Fahrt durch Potsdam, begrüßt von dem orkanartigen Jubel der Bevölkerung, die in geschlossener Masse, Kopf an Kopf hinter dem ununterbrochenen Spalier von Reichswehr, Schutz- und Hilfspolizei, SS. und SA. Abteilungen, nationalen Verbänden, Stahlhelm, Studenten und Schulen stand.

Vor der Garnisonskirche war eine Ehrenkompagnie der Reichswehr sowie Abteilungen der SS. und SA., Schutzpolizei und Studenten aufmarschiert.

An ihnen vorbei betrat der Zug der Abgeordneten die Garnisonkirche, am Schlusse der Reichskanzler und der Reichspräsident.

Ansprache Hindenburgs

In der Kirche hielt dann der Reichspräsident nach einem Orgelvorspiel und einem Choral eine Begrüßungsansprache an die Abgeordneten.

Er knüpfte an die Auflösung des alten Reichstages am 1. Februar an, womit er dem deutschen Volke Gelegenheit habe geben wollen, selbst zu der neuen Regierung Stellung zu nehmen.

Am 5. März habe sich das deutsche Volk mit einer klaren Mehrheit hinter die durch sein Vertrauen berufene Regierung gestellt und ihr dadurch die Möglichkeit zur verfassungsmäßigen Erfüllung ihrer Aufgabe gegeben.

Hindenburg betonte die Schwere der Aufgaben, die die Regierung zu lösen habe und die Bedeutung der Entschlüsse, die sie fassen müsse. Er drückte sein Vertrauen aus in den festen Willen, mit dem der Reichskanzler und die Regierung an ihre Aufgaben herangehe.

Der Ort, an dem die Versammlung stattfinde, mahne zu einem Rückblick auf ruhmreiche Vergangenheit, deshalb spreche er den Wunsch aus, daß der alte Geist dieser Ruhmesstätte auch das neue Geschlecht beseelen möge, und das deutsche Volk zusammenschließen möge zu einem neuen einigen und freien Deutschland.

Mit diesem Wunsche begrüße er den neuen Reichstag zum Beginn seiner neuen Arbeitsperiode.

Die Rede Hitlers

Dann nahm der Reichskanzler das Wort.

Hitler wies auf die Revolution von 1918 hin, die einen Kampf beendet habe, in den das deutsche Volk mit der heiligsten Ueberzeugung zum Schutze seines Lebens gezogen sei.

Energisch wies der Kanzler jede Schuld des Kaisers, der Reichsregierung und des Volkes am Kriege zurück und gab dann einen Ueberblick über die Zeit des furchtbarsten Elends, in die das deutsche Volk durch seine Abkehr von den alten Tugenden der Vergangenheit gestürzt sei. Aber gerade aus dieser Not und diesem Elend heraus, sei die Bewegung entstanden, die unaufhaltsam das deutsche Volk ergriffen und sich immer weiter ausgebreitet habe. Das junge Deutschland habe die nationale Erhebung mit der nationalen Revolution gewollt und diesem jungen Deutschland habe der Reichspräsident in großherziger Weise die Führung des Reiches anvertraut.

Mit bewegten Worten dankte der Kanzler dem Reichspräsidenten für sein Verständnis, mit dem er die Vermählung vollzogen habe zwischen der alten Größe und der jungen Kraft Deutschlands.

Die Reichsregierung habe den festen und unerschütterlichen Willen, die Neugestaltung der Nation durchzuführen, sie werde alle lebendigen Kräfte des Volkes sammeln und diejenigen vernichten, die sich diesem Aufbauwerke entgegenstellen wollen.

Kranzniederlegung am Grabe Friedrichs des Großen

Nach der Rede des Reichskanzlers schritt der Reichspräsident allein zur Königsgruft, wo er an den Särgen Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms Kränze niederlegte.

Als Hindenburg, gefolgt von Hitler und Goering die Garnisonkirche nach dem Festakt verließ, brauste ein Jubelsturm der Bevölkerung über den Platz.

Der Reichspräsident begrüßte dann besonders herzlich den Feldmarschall v. Mackensen und die Veteranen des Krieges von 1870.

Parade

Dann erfolgte die Parade der Truppen und Verbände.

Der Jubel und die Begeisterung erreichten ihren Höhepunkt, als die alten Feldzeichen von der Reichswehr vor dem Generalfeldmarschall vorbeigetragen wurden; Polizei, SS. und SA., Stahlhelm, und die Abordnungen der nationalen Verbände, studentischen Verbindungen und Schulen schlossen sich dem Vorbeimarsch an.

Kurz vor 13,30 Uhr war die Parade zu Ende.

Rückkehr nach Berlin.

Hindenburg unterhielt sich dann noch einige Zeit mit den Ministern und den Diplomaten sowie den Persönlichkeiten, die zur Feier erschienen waren und bestieg dann seinen Wagen, um nach Berlin zurückzufahren.

Reichskanzler Hitler und die Mitglieder der Regierung fuhren gleichfalls nach Berlin zurück, begleitet von nicht endenwollenden, begeisterten Zurufen der Bevölkerung, die immer wieder von neuem dem Reichspräsidenten und den ihm folgenden Ministern zujubelte.

Um 17 Uhr trat dann in der Krolloper der neue deutsche Reichstag zu seiner Eröffnungssitzung zusammen.

Die Reichstagssitzung in der Krolloper

Präsident Goering übernahm sofort den Vorsitz, sodaß zum erstenmal das Parlament keinen Alterspräsidenten zu wählen brauchte.

Noch niemals war ein deutscher Reichstag in solcher Ruhe und so schlichter Würde zusammengetreten wie dieser erste Reichstag der nationalen Erhebung.

Der Namensaufruf kam in Fortfall, da sich die Abgeordneten beim Betreten des Gebäudes in eine Anwesenheitsliste eingetragen hatten.

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Freilassung ihrer 12 verhafteten Abgeordneten wurde einstimmig dem zuständigen Ausschuß überwiesen.

Das Präsidium

Dann wurde — nur durch Zuruf — das Präsidium des Reichstags gewählt.

Zum Präsidenten wurde Reichsminister Goering gewählt, zu Vizepräsidenten der Reihenfolge nach Abgeordneter Esser (Zentrum), Graef (deutschnat.) und Körner (Nat. Soz.)

In gleicher Weise wurde die Wahl der Schriftführer vorgenommen.

Ansprache Goerings

Reichstagspräsident Goering ergriff dann das Wort zur Eröffnungsansprache.

Er wies darauf hin, daß schon einmal an einem 21. März, dem Frühlingsanfang, ein deutscher Reichstag zusammengetreten sei, nämlich der erste Bismarck-Reichstag vom 21. März 1871 im Berliner Schlosse.

Goering erinnerte noch kurz an den Brand des Reichstages, der das Signal zu Unruhen im Reich hätte geben sollen, dank der Partei des jetzigen Reichskanzlers aber und der Millionenbewegung des deutschen Volkes sei ein unabsehbares Unglück verhütet worden.

Er danke dem Reichskanzler, — hier erhoben sich alle Abgeordneten von ihren Sitzen — der heute zum erstenmal auf einem Abgeordnetensitz Platz genommen habe.

Freiheit und Ehre — so schloss Goering seine kurze Ansprache — sollen von dieser Stunde ab die Fundamente des neuen Reichstages sein.

•

Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag 15 Uhr angesetzt.

Dann wurde die erste Sitzung des neuen Reichstages, die gerade eine Stunde gedauert hätte, geschlossen.

Feiern im Reich

Berlin, 21. März.

Im ganzen Deutschen Reich wurde der heutige Tag festlich begangen.

In den Garnisonstädten fanden Paraden statt, ergänzt durch Veranstaltungen der Schutz- und Hilfspolizei und des Stahlhelms.

Fackelzüge bewegten sich durch die Städte und Ortschaften, von den Bergen leuchteten die Freiheitsfeuer des neuen Deutschland.

Ein ungeheurer Fackelzug bewegte sich durch Berlin, dessen Straßen schon in den Nachmittagsstunden schwarz von Menschen waren, die zu diesem Schauspiel herbeigeströmt waren. Jeglicher Verkehr war unterbrochen.

In der Staatsoper wurden als Festvorstellung „Die Meistersinger" gegeben, deren drittem Akt der Reichspräsident und die Reichsregierung beiwohnten.

In Genf

Genf, 21. März.

In Genf versammelte sich die deutsche Abordnung bei der Abrüstungstagung unter Führung von Botschaftor Nadolny und Gesandten v. Keller, um durch den Rundfunk mit der Heimat verbunden die Feier mitzuerleben.

Zum Schlusse brachte Nadolny ein dreifaches „Hoch!" auf Volk und Vaterland aus.

Der Gasi

Ankara, 21. März (Tel.)

Der Staatspräsident besichtigte heute die Tuchfabrik der Ischbank in Ankara. Der Staatspräsident erkundigte sich über die Unterschiede der Merinowolle und der gewöhnlichen Wolle in der Textilindustrie.

Beratungen der Volkspartei über Finanzfragen

Ankara, 21. März (A.A.)

Die Fraktion der Volkspartei trat heute nachmittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Ali Bej (Afion) zusammen.

Es wurden zunächst die Erklärungen des Ministerpräsidenten Ismet Pascha über die von der Regierung der G.N.V. zugestellte Haushaltsvorlage für 1933 angehört.

Dann wurde beschlossen, durch den Fraktionsvorstand einen Finanzausschuß bilden zu lassen, der die Richtlinien für die Möglichkeit der Aufstellung ausgeglichener Haushalte durch die mit Sonderhaushalt verwalteten Stellen sowie die Kontrolle der finanziellen Lage dieser Stellen prüfen und besprechen soll.

Vom Athener Parlament

Athen, 21. 21. März (A.A.)

Die Arbeiten des Parlaments werden am 27. ds. Mts. beginnen. Man nimmt an, daß die Regierungserklärung am 3. April abgegeben werden wird.

Vertagung in Genf ?

Genf, 21. März.

Wie gemeldet wird, soll am kommenden Donnerstag über eine längere Vertagung der Abrüstungskonferenz Beschluss gefaßt werden.

Roosevelt zur Schuldenfrage

Washington, 21. März.

Der Präsident der Vereinigten Staaten läßt mitteilen, daß er, entgegen anders lautenden Gerüchten nicht die Absicht habe, sich vom Kongress eine Vollmacht zur Aufschiebung oder Streichung der Kriegsschuldenzahlungen geben zu lassen. Er erwarte im Gegenteil die Zahlungen.

Oesterreichischer Bundesrat

Wien, 21. März (A.A.)

Der Bundesrat trat heute neuerdings zusammen und nahm von der ablehnenden Antwort des Bundespräsidenten auf die Forderung nach Abberufung des Kabinetts Dollfuß Kenntnis.

Deutschland und Russland

Amsterdam, 21. März.
(A.A. nach W.T.B.)

Der „Telegraaf" berichtet über eine Unterredung seines Berichterstatters mit Reichsminister Goering.

Der Minister antwortete auf die Frage, ob die Ausrottung des Kommunismus in Deutschland keinen Einfluß auf die Beziehungen zu Rußland habe, daß der Kampf gegen die deutschen Kommunisten nichts mit den deutsch-russischen Beziehungen zu tun habe.

„Ich bin fest davon überzeugt, sagte Goering", daß diese Beziehungen ebenso freundschaftlich bleiben werden, wie sie es in den vergangenen Jahren waren. Was in Rußland vorgeht, geht Deutschland nichts an, und was in Deutschland geschieht, damit hat Rußland nichts zu tun."

Ordnung im Reich

Auf die Frage, warum man zulasse, daß junge Nationalsozialisten die Eingänge der Warenhäuser bewachen, Juden belästigen und anderes tun, was man in aller Welt mißbilligt und als Mißbrauch der Macht ansieht, sagte Goering, er werde in allen Fällen für Ordnung und Gesetzmäßigkeit Sorge tragen, er habe soeben 15 Mitglieder einer nationalsozialistischen Sturmabteilung wegen einiger Uebergriffe bestraft und aus der Partei ausgeschlossen.

„Man darf nicht vergessen, daß Deutschland in den letzten Wochen eine Revolution durchgemacht hat, und zwar, wie man zugeben müsse, mit sehr wenig Blutvergießen.

„Ich glaube nicht, daß man in Zukunft in Deutschland viel von Zwischenfällen hören wird."

Umbenennung von Plätzen

Berlin, 21. März (A.A.)

Anläßlich der Feier zur Reichstagseröffnung sind verschiedene Plätze und Gebäude, deren Namen an die Revolution erinnern, umbenannt worden, so heißen der Platz der Republik wiederum Königsplatz, der Reichskanzlerplatz Hitlerplatz und die Hugo-Preuß-Brücke, die nach dem Verfasser der Weimarer Verfassung benannt wurde, erhielt den Namen Admiral Scheer-Brücke.

Stillstand der Abrüstung ?

Von Botschafter Nadolny.

Aus der Zeitschrift der Deutschen Liga für den Völkerbund v. 10. 3. 1933.

Der zweite Abschnitt der Abrüstungskonferenz dauert, vom Zusammentritt des Büros am 22. September v. J. ab gerechnet, beinahe ein halbes Jahr und seit der Wiederbeteiligung Deutschlands etwa zwei Monate. Welche Ergebnisse hat die Konferenz in dieser Zeit erzielt? Es haben zahlreiche Sitzungen des Büros, des Hauptausschusses, des poltischen Ausschusses, des Effektivkomitees, des Luftkomitees und anderer Unterausschüsse stattgefunden. Die Zahl der während dieser Sitzungen gehaltenen Reden und produzierten Dokumente ist groß, die Zahl der Probleme und Detailfragen, die erörtert worden sind, nicht minder. Die Konferenz hat sicher fleißig gearbeitet. Auch Böswillige können nicht behaupten, daß der Abrüstungskongress getanzt habe. Ist man aber der Lösung der Konferenzaufgabe, der Herbeiführung einer Verminderung der Rüstungen der Welt und der praktischen Durchführung der Gleichberechtigung für die bereits abgerüsteten Staaten näher gekommen?

Diese Frage muß leider verneint werden. Mit Bedauern muß man sogar feststellen, daß durch die Verhandlungen während des zweiten Abschnitts der Konferenz einige von den geringen Ergebnissen des ersten Konferenzabschnitts, wie sie in der Vertagungsresolution vom 23. Juli v. J. festgelegt wurden, in Gefahr geraten sind, sich in technischen Detailverhandlungen wieder zu verflüchtigen.

Als der Hauptausschuß am 22. April letzten Jahres die bekannte Resolution über die qualitative Abrüstung annahm, glaubten wir alle einen großen und entscheidenden Schritt in der Richtung auf unser Ziel getan zu haben. Aber die Verhandlungen der Sonderausschüsse über die Bestimmung der Angriffswaffen haben uns wieder zurückgeworfen. Die Berichte der Sonderausschüsse sind Ende Mai und Anfang Juni letzten Jahres fertig geworden. Während der ganzen langen, seitdem verstrichenen Zeit, hat der Hauptausschuss die Frage der qualitativen Abrüstung nicht mehr behandelt, obwohl ich mich schon durch meinen Resolutionsentwurf vom 14. Juni letzten Jahres über die qualitative Abrüstung und neuerdings wieder durch Heraushebung des Themas in der gegenwärtigen Tagung des Hauptausschusses bemüht habe, dies zu erreichen. Erst in den letzten Tagen hat er die Beratung der Kriegsmaterialfrage aufgenommen. In der für das Konferenzergebnis so entscheidenden Frage der qualitativen Abrüstung sind wir somit weder im gegenwärtigen noch im letzten Abschnitt der Konferenz seit der Annahme der Resolution vom 22. April d. J. in beinahe elf Monaten, auch nur im geringsten vorwärts gekommen.

Dies gilt in gleicher Weise für die quantitative Abrüstung, und zwar sowohl bezüglich des Kriegsmaterials wie hinsichtlich des Personals. Eben so wenig wie irgend etwas darüber entschieden ist, welche Waffen künftig verboten werden sollen, weiß man etwas darüber, in welcher Weise das Kriegsmaterial, das erlaubt bleiben soll, vermindert oder beschränkt werden wird. Und hinsichtlich der Personalbestände kann man ebenfalls mit dem besten Willen keinerlei wirklichen Fortschritt, keinerlei sich abzeichnende Lösungen erblikken. Der Hauptausschuß hat zwar kürzlich lange über zwei ausführliche Fragebogen beraten und mit mehr oder minder imponierenden Mehrheiten über die einzelnen Fragen entschieden oder sie dem Effektivkomitee überwiesen. Aber bedeuten diese Entscheidungen des Hauptausschusses über die Effektivfrage irgendwelche Lösungen? Bringen sie uns irgendwie über die amerikanischen Vorschläge vom 11. April und über die Hoover-Botschaft vom 22. Juni hinaus? Auch hier gilt leider, was ich über die anderen Fragen gesagt habe. Durch Detailberatungen, durch Aufwerfen technischer Einzelfragen, durch die Aufstellung von Fragebogen ist das in